

Ballenberg | 15. April 2016

Warum das Brienzerhaus weichen musste

Mit Kurzfilmen werden im Freilichtmuseum Ballenberg die Geschichten einzelner Gebäude näher beleuchtet. Wie sieht es heute am Herkunftsort aus und was war ausschlaggebend dafür, dass ein Haus abgerissen werden musste?

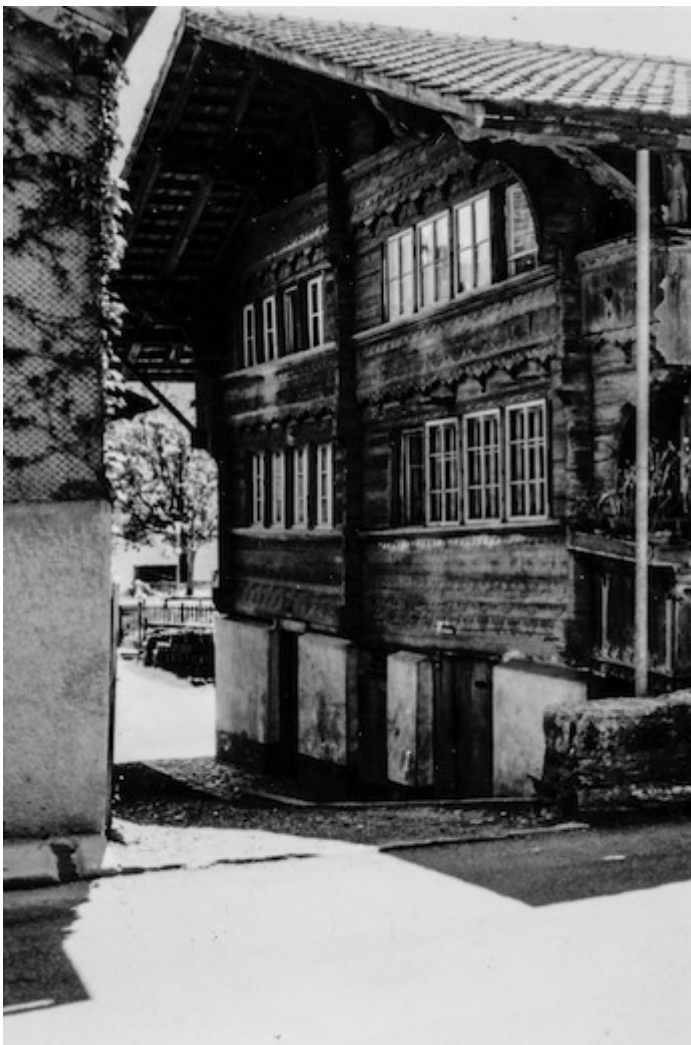
von Zora Herren



Das Brienzerhaus im Freilichtmuseum Ballenberg.

Fotos: Zora Herren

Das Jahresthema des Museums befasst sich mit den Veränderungen in der Schweiz in den letzten 50 Jahren. In 14 Häusern werden Filme gezeigt, die einen Eindruck vermitteln, wie es an ihrem ehemaligen Standplatz aussieht und wie sich die Umgebung gewandelt hat.



Archivfoto vom Brienzerhaus, als es noch an der Hauptstrasse stand.

Foto: zvg

Als erste Brienzerin mit dem Auto unterwegs

Das Brienzerhaus, das sich heute prachtvoll auf einem Hügel präsentiert, stand früher an der Hauptstrasse, nahe der Tracht, gleich beim Schiffssteg. Ein idealer Standplatz für den Warenumschlag, der auch ein wichtiger Teil seiner Geschichte beinhaltet. Da herrschte reges Treiben, Menschen verliessen die Schiffe, und Waren wurden auf Tiere umgeladen, von da aus ging es weiter über den Brünig- und Grimselpass. Nach 1931 gehörte das Haus der Familie Hulliger, sie waren im Transportwesen tätig und erlebten die ganze Motorisierung mit. So tauschte man das Fuhrwerk gegen einen Lastwagen, und Tochter Heidi sei eine der ersten Brienzerinnen gewesen, die das Autofahren erlernte. «Das Haus hatte immer mit Mobilität, Handel und Güterumschlag zu tun», berichtet Beatrice

Tobler, die wissenschaftliche Leiterin des Freilichtmuseum Ballenberg. Wegen des Neubaus der Post musste dieses Haus von seinem ursprünglichen Standort weichen. «Eigentlich ist es eine schöne Geschichte, denn hier schliesst sich ein Kreis», meint Tobler weiter, «die Post ist ja auch ein Ort, an dem mit den Paketen viele Güter ankommen und weiterverteilt werden.» Noch heute ist diese zentrale Stelle, nebst der Hauptstrasse mit der Schifffahrt und der Eisenbahn, ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt von Brienz. Der Kurzfilm, den sich die Besucher in dieser Saison im Brienzerhaus anschauen können, widerspiegelt diese Situation.



Beatrice Tobler (48), Leiterin Wissenschaft und Projektleiterin des Jahresthemas.

In dreizehn weiteren Häusern werden in der gleichen Art Geschichten erzählt. Bei der Auswahl der Gebäude, die porträtiert wurden, habe man darauf geachtet, dass es unterschiedliche Gründe seien, warum diese abgebrochen werden mussten. Berücksichtigt hätte man auch, dass im ganzen Gelände an verschiedenen Orten Filme zu betrachten sind und dabei auch alle Sprachregionen repräsentiert werden. «Das eindrucklichste Video ist für mich das von Bodio im Tessin», erzählt Beatrice Tobler begeistert. «Das ist eines unserer kleinsten Gebäude im Museum, und heute fährt da eine grosse Bahn durch.» Es widerspiegle das Bedürfnis nach Mobilität in der heutigen Gesellschaft und zeige eindrucklich, wie sich dabei die Landschaft verändert. Es sei eine kleine Schmiede gewesen, in der man Werkzeuge für einen Steinbruch herstellte, diesen wiederum brauchte man für den Bau der Gotthardbahn.

Mit Duplo leicht verständlich

Im Weinbauernhaus aus Richterswil kann der Ballenberggast weitere vertiefende Informationen zum Jahresthema erhalten. Markus Bütikofer, einer der Vermittler, zeigt da unter anderem anhand von Duplo, wie sich die Entwicklung der Bevölkerung in den letzten 50 Jahren verändert hat. Erst setzt er vier gelbe kleine Duplosteine auf den Tisch

und verrät: «Wenn wir uns zurückdenken in die Zeit unserer Grosseltern, ungefähr ins Jahr 1950, da lebten in der Schweiz vier Millionen Menschen.» Bütikofer greift zu weiteren vier Legosteinen, legt sie neben die ersten und demonstriert so die heutige Situation mit den acht Millionen Einwohnern. Im Vergleich zu früher sei der Platzbedarf jedoch um das Doppelte gestiegen, und die Wohnorte hätten sich zentriert, anhand zusätzlicher Duplos zeigt Markus Bütikofer die aktuelle dichte Besiedelung. Nebst anschaulichen Beispielen findet man im Haus von Richterswil auch Dokumentationen zu den Filmaufnahmen.



Markus Bütikofer (70) vermittelt zusätzliches Wissen, hier aufgrund von Illustrationen von Jörg Müller.

Diese Fotos zeigen anhand von drei Ballenberghäusern, wie es heute am Herkunftsort aussieht.



Das Bauernhaus aus Lancy: Wo einst Tiere gestallt wurden, ...



... werden heute Trams repariert.

Fotos: Martina Schretzenmayr



Der Werkhofschofp aus Aarau AG: Wo einst dicht an dicht Bretter gelagert wurden, ...



... wird heute verdichtet gewohnt.



Die Säge aus Rafz ZH: Wo einst Holz gesägt wurde, ...



...werden heute Reifen gewechselt.

Filmisch beleuchtet werden folgende Herkunftsorte

Aarau, Bodia, Brienz, Champatsch/Val Müstair, Lancy, Malvaglia, Meggen, Novazzano, Rafz, Richterswil, Spiringen, Therwil, Unterägeri und Wellhausen.

Im Weinbauernhaus aus Richterswil erhält der Besucher täglich zwischen 13.00 und 17.00 Uhr vertiefende Informationen.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 143411 16.4.2016 – 17.29 Uhr Autor/in: **Zora Herren**

Jungfrau Zeitung

[E-Paper](#) | [Inserieren](#) | [Team](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#)

© 2001 – 2020 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907